

Die geflüchteten Bündtner Patrioten vor den gesetzgebenden Räthen der helvetischen Republik

Autor(en): **Suter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **1 (1798)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8.
Nun lebet wohl ihr Geister all,
Im Grütli, und im Sternensaal,
Wir weihen euren Tempel hier
Mit neuer Freiheit ein.

9.
Wir weihen ihn mit Schweizerwein,
Mit reinem Herz, und reinem Sinn,
Und wiederholen noch den Schwur —
Für Freiheit oder Tod.

Während dem die letzte Strophe gesungen wurde, trugen einige, der Reihe nach, für jeden Anwesenden ein Glas herrlichen Weins herum, und jeder leerte dasselbe unter dreimaligem Rufen „es lebe das Vaterland! es leben die drei Stifter des ersten Schweizerbundes! es lebe die helvetische eine und untheilbare Republik!“

Nach dieser Rede, welche die Anwesenden mit ihrem Beifall beehrten, foderte Bürger Hartmann das Wort, und überreichte dem Präsident auf einem Teller einen dreifarbigigen Strauß, und ein Glas frisches Quellwasser, mit dem Zusatz, erstern an die Hütte zu befestigen, und letzteres zu trinken, als das schönste, reinste Geschenk der Natur, welches sie auf dieser heiligen Stelle erzeuge. Nach dem der Präsident das Glas geleeret, erinnerte er die Versammlung an eine Stelle in Rousseaus Emil, die ihm während dem Trinken in Sinn kam: „Alles, heißt es da, was Menschen gemacht haben, können Menschen auch wieder zerstören. Allein der Charakter der Natur ist unvertugbar.“ — Die Freiheit, setzte er hinzu, ist ihre erstgebohrne Tochter, und ewig wie sie. —

Darauf befestigte er den dreifarbigigen Strauß, unter lebhaftem Rufen „es lebe die Republik,“ an die Hütte. Jeder war gleichsam ihm behülflich zu dieser süßen Arbeit; dort holte einer einen Nagel, hier einer einen Stein, — der Sohn des Alten kletterte auf die Hütte, um den Strauß zu halten — und im Augenblick war alles richtig.

Nun stieg er herunter von seiner Tribune, der schönsten die je ein Mensch bestiegen hatte, und jetzt folgte eine Scene, die, wann es möglich gewesen wäre, noch schöner als die vorigen war. Jeder eilte nun in die Arme des andern, jeder wiederholte am Busen des Freundes noch einmal den Schwur; Hand in Hand gieng und tanzte man über den Hügel — Der alte Greis vom Grütli, Joseph Ziegler, und seine beiden Söhne, tanzten mit beiden Präsidenten und erhielten und erwiderten herzlich den Bruderkuß.

Es war eine herrliche Scene, und alle Herzen nur eins.

Beim Heruntersteigen brachte einer der Söhne dem Vater einen dreifarbigigen Blumenstrauss, den er in

seinem Garten pflückte, und dieses sanfte Geschenk der Natur rührte alle —

Nun stieg man wieder ins Schiff, der Alte vom Grütli setzte sich zwischen beide Präsidenten und zwischen seinen Söhnen saß Secretan. Froh war das Mahl, froh tanzten die Becher in die Runde, man konnte sich nicht satt trinken aufs Wohl des Vaterlands, und wie der Alte mit seinen Söhnen nach einer Stunde von unschied, so war der Abschied eben so rührend, als der Gruß herzlich war. Es lebe der Alte, riefen alle, Gott segne euch, rief sein Lebwohl uns zu. —

In Gersau landeten wir — besuchten alle unsern Kamenzin, brachten ihm Musik — er beehrte uns aus Schiff — alle Einwohner waren fröhlich am Ufer — Wir fuhren weiter — Nachts 10 Uhr waren wir wieder in Luzern — und so schloß sich dieser Tag — dem einzelnen der schönste seines Lebens.

Die geflüchteten Bündner Patrioten vor den gesetzgebenden Räten der helvetischen Republik.

Am 24 Oktober traten die B. Zschokke, Salis (Der Dichter) Planta und Davier vor den grossen Rath der helvetischen Republik. Der B. Zschokke hielt in ihrem Namen folgende Anrede:

Im Namen mehrerer hundert Bündner Patrioten, ja, ich darf sagen, im Namen des edlern Theils eines unglücklichen verrathenen Volkes, eilten diese Männer gen Luzern, um sich mit mir zu vereinigen, und ihre Bitten in den Schoos dieser ehrwürdigen Versammlung niederzulegen. Aber, ehe wir baten, hattet Ihr unsre Wünsche schon erfüllt; Ihr liebet uns nichts übrig, als — den Dank.

Das aufgeklärte Europa, die ganze fühlende Menschheit kann nicht ungerührt bleiben bei der öffentlichen Akt der Wohlthatigkeit, welchen Ihr gegen uns, gegen ein leidendes Brudervolk übt. — Inzwischen andere Republiken ihre Laufbahn mit dem Schwert eröffnen, um sich vor den Völkern auszuzeichnen, eröffnet Ihr die Eurige mit Erfüllung der sanften, der schönsten Pflichten der Menschlichkeit. Und wenn es wahr ist, daß man schon aus den Spielen des Rindes den männlichen Geist desselben ercath, wenn es wahr ist, daß man aus den ersten öffentlichen Schritten eines Monarchen seine künftige Regierung voraus erkennt; wenn die Gesänge der jungen Musen, unter welchen die Freiheit Griechenlandes erwachte, den wissenschaftlichen Glanz vorher verkündigten, mit welchem dieses holde Land nochmahls die Welt erleuchtete; wenn die ersten Raubereien des kaum erbauten Roms die nochmalige Eroberung der Welt durch diese Stadt ahnen ließen; o so habt Ihr die Welt zu dem Glauben berechtigt, daß die wiedergebohrne helvetische

Republik keine andere Bestimmung habe, als die Wohlthäterin der Menschheit zu werden! Eure Nachkommenschaft wird diese Erwartung rechtfertigen. — Ja! diese Thäler werden die heiligen Zufluchtsörter der leidenden Menschheit seyn; — jene Alpen werden die unvergänglichen Altäre der Freiheit Europens bleiben; — jene ungeheurn Felsenpyramiden, welche Gottes Hand im Mittelpunkt unsers Welttheils erbaute, werden die ewigen Denkmäler in der Geschichte Europas bleiben, daß hier schon damals Freiheit und Menschenrechte galten, als noch überall die Sklaventecke herrschte; daß sie noch gelten werden, und hier noch Freiheit herrschen wird, wenn durch den Wechsel der Zeiten, und durch den Willen des unbegreiflichen Verhängnisses, die Freiheit vom übrigen Europa wieder gewichen seyn sollte, und andre Republiken unsrer Tage vielleicht schon wieder ihre Sylla's und Caesaren zählen! —

Ah und darum verlangten wir so innig, so sehrlich die Vereinigung mit Euch! — Aber — es ist vorbei — wir haben kein Vaterland mehr! — Oesterreichs Fahnen wehen wieder von den Erümmern unsrer zwingherrlichen Burgen — die Freunde der Freiheit sind schwer verfolgt.

Eine schwarze, oligarchische Kabale entriß unserm Volke die Rechte der Menschheit und der Souveränität, indem jene Nothe sie zu vertheidigen vorzog. Sie legte die höchste Gewalt in die Hände eines Rathes, den das Volk nicht gewählt, und dazu geeignet hatte. Und dieser Rath rief die Truppen eines Monarchen, auf den Grund eines freien Staats.

Jetzt erreichten die Verfolgungen gegen die Patrioten ihren Gipfel, schandlich ist ihre Mißhandlung, den neuesten Nachrichten zufolge. Einige unsrer Brüder schmachten in der Gefangenschaft. Umsonst streckten diese unglücklichen Schlachtopfer ihre Hände aus nach uns — nach Euch! — nach dem Himmel. — Andre konnten noch zur guten Zeit entfliehen. Ganze Schaaeren zogen sie im Dunkel der Nacht dahin, geführt vom Schein einer Fackel durch unwirthsame Gebürge. — Die alten Greuel der Vorwelt verneueten sich wieder, Helvetien, und du sahst wieder, was man für Freiheit thun kann! Greise sah man wieder fliehen, denen nur noch eine Spanne Lebens übrig war — sie verließen das gewohnte Vaterland, als wäre der Boden für ihre Grabesruhe zu hart, über welchem die knechtische Kette tönt. — Sie giengen, um in freier Schweizererde ruhen zu können. Weiber mit den zarsten Kindern im Arm, durchzogen die Felsen; früh schon ward durch die Mütter es den Kleinen mit Beispiel und Lehre eingimpft: So müßt ihr alles aufopfern lernen, wenn es die Freiheit gilt!

Ah! es ist nicht in unsrer Macht uns zu schützen! Aber, es ist ein Gott, welcher der Menschheit jene heiligen Rechte gab, die ihr nie entrißen

werden dürfen; — es ist ein Gott, der die Brust der Tyrannen durchschaut, aber auch die heilige Zähre der leidenden Unschuld sieht!

Ihr habt uns nun aufgenommen brüderlich, O B. Gesetzgeber, o du ganzes helvetisches Volk; das frohe Lacheln des beruhigten Kindes, die Gebete zum Himmel von den Lippen der geretteten Mutter, die stumme Entschlossenheit des Mannes für dich, Helvetien! in den Tod zu gehen, die süße Ruhe des Greises mögen dich lohnen.

Es lohne Euch, B. Gesetzgeber, die fühlende Menschheit, welche Euch ehrt — Euch lohne die Nachwelt! — und jeder aufgeklärte Mensch, jeder Freiheitsfreund, er lebe wo er wolle, in der gesitteten Welt, wird gern mit uns rufen: Es lebe die helvetische Republik!

Der Präsident B. Suter antwortet:

Liebe Rhätier!

Wenn die Gesetzgeber Helvetiens durch einen besondern Beschluß die verfolgten Patrioten aus Bündten in ihren Schutz nahmen, so thaten sie weiter nichts als ihre Schuldigkeit, weil jedes freie Volk verbunden ist, denjenigen als Bruder aufzunehmen, der den heiligen Grundsätzen der Freiheit huldigt. — Ueberall, wo der schöne Kranz der Alpen sich windet, sollen die Schweizer Brüder seyn und bleiben, und Rhätiens Alpen sind ja Jahrtausende schon mit den unsrigen verschwistert, so wie unsre Herzen es jetzt sind. Kommt also zu uns, ihr liebe, verfolgte, für Freiheit und Menschenrecht verfolgte Rhätier, ihr findet an unserm Busen ein neues Vaterland!

Seid getroßt; es ist ein Gott; ja es ist ein Gott! und dieser Gott ist innigst mit der Freiheit vereinigt; und Er wird nie zugeben, daß Despoten wieder ihr Haupt emporstrecken!

Freie Menschen müssen sich überall für das heilige Menschenrecht vereinigen, müssen einen engen Kreis um dasselbe schliessen, und dann wird bald das ganze Menschengeschlecht nur ein Brudervolk seyn! —

In der Sitzung vom 25ten Oktober erhielten eben diese Deputirte Vortritt vor dem helvetischen Senat. Der B. Schoffe hielt in ihrem Namen folgende Anrede:

Mit eben der Behmuth und eben den tiefen Gefühlen der Dankbarkeit, mit welchen wir gestern vor dem grossen Rath der helvetischen Republik erschienen, stehen wir jetzt hier, B. Senatoren, um unsern Dank auszudrücken für Euere unsern leiftesten Wünschen zuvorenne Güte, welche Ihr dem edlern und unglücklichen Theil des Bündnischen Volkes bewiesen habt — eines Volkes, welches nun, statt mit Euch und der Freiheit vereinigt

nigt zu seyn, mit der Knechtschaft verbunden worden ist.

Es scheint, als ob jede Seligkeit mit einem Schmerz erkauft seyn wolle; daß der Altar der Freiheit nicht ohne Opferblut und Thranen errichtet werden könne; — und so scheint auch der gegenwärtige Schmerz und Kampf der Patrioten von Bündten, und ihre Standhaftigkeit nur der Zoll zu seyn, welcher der einstigen Verbindung Rhodiens mit Helvetien entrichtet werden muß; — denn noch hoffen wir sie.

Gott und Natur, haben sie nicht um unsere Vaterlande den gemeinschaftlichen Felsenkranz geschlungen? Haben nicht unsere Vater gekochten an der Seite Eurer Vater, bei Ellicourt, in den Feldern von Grandson, und an dem unsterblichen Tage von Morat? Die Liebe unsers Volkes zu dem Eurigen dauerte durch Jahrhunderte fort. Wie viel mußte es kosten, dieses Gefühl auf einen Augenblick nur in den Herzen der Bündner zu vertilgen, oder zu betauben?

Eine schwarze Horde von herrschsüchtigen Edelknechten, denen ein goldener Stern und ein gewässeretes Band mehr gilt als die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts, verschwor sich gegen unser Glück. Mit ihr traten in den Bund die Pfaffen, Menschen, welche nur darum Gott mit den Lippen so eifrig zu preisen scheinen, um ihn desto mehr und desto unbedenklicher in ihren Handlungen zu verläugnen.

Als nun die Stunde der Freiheit und der allgemeinen Vereinigung bei Euch schlug, benebelten sie unser Volk durch schändliche Lügen, Betrug und List; — dann benutzten sie den erkünstelten Rausch, um uns von Euch loszureißen, uns von unsrer helvetischen Familie. Sie gaben vor, die Rechte des Volks und die Unabhängigkeit unserer Gebirge retten zu wollen — aber diese süße Schmeichelei war nur der Judasfuß, mit welchem sie unsere Freiheit und unser Volk an Oesterreich verriethen. Sie übergaben die höchste Gewalt des Volks eigenmächtig einem selbst geschaffenen Kriegsrath, und dieser, ganz ihre Kreatur, rief ohne den Willen des Landes, die Kriegesknechte eines Monarchen in unsere frei seyn sollende Thäler.

Da ward die Verfolgung allgemein. Die Patrioten wurden in die Gefangenschaft geführt, — andere flüchteten, vogelfrei erklärt, in die öden Gebirge, wo sie verstoßen von ihren Brüdern, mit den wilden Thieren lebten. Die, der helvetischen Republik treuesten Gemeinden wurden entwaffnet. Ja man begnügte sich nicht, ihnen nur die Werkzeuge des Krieges zu nehmen, selbst die Arzte, mit welchen mancher brave Mann daselbst sein Brod verdienen mußte, wurden ihnen geraubet, weil den Tyrannen jede Waffe in den Händen des freien Mannes fürchtbar ist.

So zerrissen und zur Knechtschaft geführt, liegt das verlorne Vaterland da. Verbannet ihren hunderte von uns brodlos umher, deren Verbrechen ist, die Freiheit und Euch geliebt zu haben.

Aber Ihr habt uns aufgenommen in Eure Arme. —

O! Bürger Senatoren! o! du gutes helvetisches Volk! die Thranen unserer Weiber und Kinder, und der Schwur unserer Jünglinge: frei mit Euch zu leben und zu sterben, sind unser Dank.

Indem sich Euer Herz mit Abscheu gegen die Verbrechen der Oligarchen erfüllet, folge Euer Mitleid den unglücklichen und treuen Kindern des Vaterlands.

Allgemeines lebhaftes Beifallklatschen. Usteri verlangt das Wort.

Mit tiefer Rührung und herzlichster Theilnahme — sagt er — haben wir alle, B. Senatoren, den Vortrag unserer neuen Brüder der helvetischen Bürger aus Bündten vernommen; sie wird noch erhöht unsere Rührung, durch die Organe, die unsere Brüder, um zu uns zu sprechen, gewählt haben; denn unter ihnen sehen wir Männer, welche wir längst kannten, die seit langer Zeit für die Freiheit arbeiteten; wir sehen unter ihnen edle Sanger der Natur und mithin der Freiheit. Ich trage darauf an, daß die Deputirten zur Ehre der Sitzung eingeladen werden, daß der Präsident ihnen im Namen des Senats den Bruderfuß ertheile und daß die Rede des B. Ischolle gedruckt werde. Heute ist es die Thranen der Wehmuth, mit der wir unsere neuen Brüder umarmen; aber bald verwandelt die Thranen der Wehmuth sich in Wonnethränen. Es lebe Rhodiens nahe Vereinigung mit Helvetien!

Durch allgemeinen Beifallzuruf werden diese Anträge beschlossen; der Präsident B. Bay antwortet den Deputirten:

Mitbürger und Brüder!

Aus Rhätien oder dem Lande der 3 Bünde stammt der ehrwürdige thatenreiche Name Bundsgenoss her und verbreitete sich über die ganze Eidgenossenschaft. Stets tritt der Rhätier muthvoll an der Seite der Helvetier, um die allgemeine — und blutigere und länger als irgend ein Theil der Schweizer — kämpfte der Rhätier um seine eigene Freiheit. Mehrmalen schon mußten die edelsten Männer Rhodiens dem fauatischen Dolch und dem Schwerdt der Tyrannen weichen. Immer aber nur auf kurze Augenblicke! sie warfen sich in die Arme ihrer helvetischen Brüder; diese drückten sie an ihr biederer Herz und führten sie, wie z. B. Anfangs des Jahres 1499, über die erblaßten Schaaren ihrer stolzen Unterdrückten siegreich in ihre freien Wohnungen zurück. Auch diesmal, ich darf es im Vertrauen auf mein ahndendes Gefühl versichern, wird das Leiden dieser edeln Patrioten nicht von langer Dauer seyn. Bald wird die entzückende Stunde kommen, wo wir mit diesen verfolgten Patrioten als den Stellvertretern des rhätischen Volkes, auf der Bundeslade der Freiheit und Gleichheit den schönsten Tag, den Tag der gänzlichen Vereinigung des helvetischen Heldenstammes feiern werden.

Unter Beifallklatschen ertheilt der Präsident den Deputirten den Bruderfuß. Auf Augustini's Antrag wird auch der Druck dieser Antwort beschlossen.